

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. — Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. Mai bis Ende Dezember:	
Im Comptoir abgeholt	7 fl. 34 kr.
Im Comptoir unter Couvert	8 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	8 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	10 „ — „
Vom 1. Mai bis Ende Juni l. J.:	
Im Comptoir abgeholt	1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Couvert	2 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	2 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	2 „ 50 „

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

S. S. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 21sten April d. J. den Diakovarer Bischof, geheimen Rath Joseph Georg Stroßmayer über sein Ansuchen von der Würde eines Obergespanns des Birowitticer Komitats in Guaden zu erheben, und zugleich den Ladislauß v. Delimanić zum Obergespann des Birowitticer Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 26. April 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 23 den Erlass der Ministerien des Aeußern und der Finanzen vom 18. April 1862, womit der Inhalt der mit Preußen, Baiern und Sachsen geschlossenen Uebereinkünfte zur Regelung der Verhältnisse der Beamten und Angestellten bei den zusammengelegten Zollämtern kundgemacht wird;
 - Nr. 24 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 18. April 1862, über die Herabsetzung der Kategorie des Nebenzollamtes Lazise;
 - Nr. 25 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 18. April 1862, über die Erhebung des Nebenzollamtes II. Klasse, Venedig, zum Nebenzollamt I. Klasse;
 - Nr. 26 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 23. April 1862, über die Verlegung des Standortes des Grenzinspektors von Nachod nach Braunau und Zurücksetzung des provisorischen Hauptzollamtes zweiter Klasse Nachod in die Kategorie eines Nebenzollamtes erster Klasse.
- Wien, 27. April 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. April.

Der französisch-preussische Handelsvertrag findet in Süddeutschland keinen Beifall; Baiern will ihn nicht anerkennen und Oesterreich hat allen Grund, ihn als ein unerfreuliches Ereigniß anzusehen, denn die Konsequenzen desselben sind, wenn nicht bei Zi-

ten entgegengearbeitet wird, eine handelspolitische Isolirung. Allein, so unliebsam eine solche Erfahrung auch ist, so glauben wir doch nicht, was ein Wiener Blatt andeutet, daß neben dem Handelsvertrage noch ein geheimer politischer Vertrag existire, der von den eigentlichen Konzeptionen Preußens an Frankreich handle und gleichsam als Lohnvertrag zu betrachten sei! Das scheint uns eine unwürdige Verdächtigung. Ein geheimer politischer Vertrag Preußens mit Frankreich wäre, was immer seine Tendenz sein möchte, ein Verrath am Vaterlande, den man in Berlin schon deshalb nicht begehen wird, weil man weiß, daß die Folge davon nicht etwa eine Vergrößerung des Einflusses in Deutschland, sondern unter allen Umständen eine Aufsehnung des deutschen Volkes sein würde.

Durch die Rückkehr des Finanzausschusses zu seinen Arbeiten beginnt nun auch die Entwicklung einiger der wichtigsten inneren Angelegenheiten. An erster Stelle ist — wie die „Presse“ schreibt — die Nachricht zu erwähnen, daß die Frage der Minister-Verantwortlichkeit in einer unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Minister-Konferenz eine den Wünschen der liberalen Parteien des Abgeordneten-hauses entsprechende Lösung gefunden hat. Dem Vernehmen nach wird ein an den Staatsminister gerichteter kaiserl. Handschreiben, dessen Publikation in den nächsten Tagen, vermuthlich am Jahrestage der Reichsraths-Eröffnung, erwartet werden darf, Kunde davon geben, daß die Kaiserl. Regierung die Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Reichsrath als Konsequenz der Verfassung anerkennt und die Ausübung dieses Grundsatzes als Gesetz im verfassungsmäßigen Wege (durch den Gesamt-Reichsrath) bewirken wird. Wenn man sich erinnert, zu welcher peinlichen Erörterungen zwischen den Ministern und den Abgeordneten diese Frage in den Privat-Konferenzen Anlaß gab, so wird man ermessen, mit welcher Befriedigung in reichsräthlichen Kreisen heute die Nachricht von der Lösung vernommen werden wird.

Der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Monnier, hat den mit der neuesten Levante-post eingetroffenen Nachrichten zufolge die Einwendungen seiner Regierung gegen ein aggressives Auftreten der Pforte gegenüber abermals zur Geltung gebracht und sogar eine förmliche Note über diesen Gegenstand an Ali Pascha erlassen. Die Pforte, von dem britischen, österreichischen und preussischen Gesandten direkt, vom russischen wenigstens durch dessen passives Verhalten unterstützt, beharrt jedoch auf dem Rechte, offensiv zu verfahren, falls Fürst Nikolaus sich weigere, befriedigende Garantien für die Zukunft zu geben. Indessen wurden die Omer Pascha erteilten Verhaltensbefehle dahin abgeändert, daß man ihm den Auftrag gab, solche Garantien mittelst eines Ultimatus zu fordern und gleichzeitig anzukündigen, daß, wenn dieselben verweigert würden, das türkische Gebiet neue Verletzungen zu erleiden hätte oder den Insurgenten abermalige Hilfe geleistet würde, die türkischen Truppen ohne weitere Erklärungen in das Fürstenthum einrücken würden. Um diese Drohung wirksam durchzuführen, dauert die Zusendung von Verstärkungen, Geld und Vorräthen an Omer Pascha fort.

Schon mehrfach war von der Stellung die Rede, welche das Fürstenthum Serbien in den Kämpfen an der unteren Donau einnehmen werde, gerüchtweise wurden geheime Rüstungen erwähnt, auch hieß es, die türkische Regierung lasse die serbische Grenze scharf überwachen, um bei der ersten feindseligen Bewegung sofort einschreiten zu können. Nun scheint es, daß sich wirklich ernste Dinge vorbereiten; Serbien, nach der Wiedererlangung seiner alten Unabhängigkeit trachtend, scheint dem längeren Kampfe zwischen den türkischen Truppen und den aufständischen Herzogwinern und Montenegrinern nicht müßig zusehen zu wollen, es bewaffnet sich in umfassendem Maße, um bei passender Gelegenheit auf dem Schauplatze zu erscheinen. Man hört, daß außer 50.000 Milizen, deren Organisation und Bewaffnung beendet ist, Freischaren in der Stärke von 100.000 Mann gebildet werden, welche aus Serben, Bulgaren, Walachen und Bosniaken bestehen sollen, und diese, heißt es, wären eventuell zu einem Einfälle in Bosnien und in die Herzegowina bestimmt. Mit einem solchen Eintreten Serbiens in die Entscheidung der blutigen Wirren, welche die Existenz der Türkei erschüttern, würde der Kampf eine so große Ausdehnung gewinnen, daß Oesterreich kaum in der Lage wäre, länger der Rolle eines passiven Zuschauers tren zu bleiben.

Vor Kurzem langte eine Depesche aus Petersburg ein, nach welcher Leichtgläubige sich der Meinung hingaben, der Czar stehe im Begriffe, Rußland mit einem Konstitutionalismus zu beschenken, gegen welchen die englische Verfassung reine Despotie wäre. Was es nun damit für eine Bewandniß hat, geht aus folgender Petersburger Korrespondenz der „Nat.“ Ztg. hervor: „Parturient montes u. s. w.“ Der Brüsseler „Nord“ hat dießmal zuerst den hier herum-schwirrenden erfreulichen Gerüchten Ausdruck gegeben und andere Blätter ihm nachgedruckt; Repräsentativ-Verfassung, Umwandlung des Senates in eine legislative Versammlung und — „was nicht ist“ — wie man hierzulande sagt. Damit hat es seine guten Wege. Ich habe Ihnen leghin auch von beabsichtigten Reformen gemeldet und freue mich jetzt, etwas versichert gewesen zu sein. Der Gesetzentwurf des Herrn Ministers des Innern, auf welchen alle diese Gerüchte zurückzuführen sind, bezweckt allerdings eine bedeutende Reform, aber nicht in dem angegebenen Sinne. Ich erfahre nämlich aus glaubwürdiger Quelle, daß es sich um eine administrative Dezentralisation handelt. Es soll die Zentralisation aller Provinz- und Gemeinde-Angelegenheiten, wie sie jetzt besteht, durch ein sehr weites, echtes Self-Gouvernement ersetzt werden. Diese Dezentralisation — nicht nach französischem Muster, wo die Attributionen der Minister an den Präfekten übergeben — soll den Provinzen, Gemeinden u. s. w., d. h. ihren nach freiestem Wahlrechte gewählten Vertretern, die Verwaltung und Leitung aller nicht unbedingt der Regierung anheimfallenden Angelegenheiten, übertragen, namentlich auch die Kommunal- und Provinzsteuern. Was den Senat betrifft, so steht ihm allerdings eine Reform bevor, aber nicht in dem angegebenen Sinne. Von seiner Umwandlung in ein Parlament kann keine Rede sein, denn er bildet eine rein richterliche Körperschaft. Er ist oberster Gerichtshof in Zivil- und Kriminalsachen und hat nur eine Kriminal- und eine Zivilsektion. Aberdings „promulgiert“ der Senat auch die Gesetze, aber in dieser Beziehung ist seine Macht etwa die der bis da justice unter Ludwig XIV. in Frankreich; höchstens kann er ein allfälliges Veto durch Verschleppen einer Sache geltend machen. Die ihm bevorstehende Reform wird also eine rein innere sein, entsprechend jener, welche dem ganzen Gerichtswesen bevorsteht.“ Hiemit scheint auch die Petersburger Depesche bezüglich der Reorganisation des Gemeinderaths übereinzustimmen.

Vom amerikanischen Kriegsschauplatze.

Die jüngsten telegraphischen Nachrichten aus Amerika sind für den Leser ohne Kommentar nicht wohl verständlich. Ueber den Kriegsschauplatz im Westen, mit Bezug auf die Schlacht bei Corinth, haben wir die bis jetzt möglichen Andeutungen bereits

gegeben. Es bestätigt sich, daß dieser Hauptschlag von der Armee unter dem Befehle des Generals Halleck geführt wurde. Ein Blatt von Saint Louis meldet schon unter dem 5. April, daß General Halleck bei dem Angriffe auf die Positionen um Corinth, oder falls die Stellung der Bundesstruppen angegriffen würde (letzteres war der Fall), das Kommando führen werde. Der Plan für die bevorstehenden Operationen sei ein großartiger und würde, selbst wenn nur theilweise, die wichtigsten Resultate liefern. „Keine Armee“, sagt die „Chicago Tribune“, „ist jemals auf dem amerikanischen Kontinent auch nur halb so stark in den Kampf gegangen, wie es die unter General Halleck thun wird. Wir wissen nicht, auf welchen Widerstand sie stoßen wird; aber nach der Thatsache zu schließen, daß der Süden dort Alles, was ihm an Energie geblieben, zusammengegräht hat, um den Bundesstruppen Stand zu halten, wird der Kampf jedenfalls ein hartnäckiger und blutiger sein.“

Dies hat sich denn auch bestätigt. Die Schlacht bei Corinth war offenbar die blutigste im ganzen Kriege, wenn auch die ersten Verlustangaben, wie die neuesten New-Yorker Nachrichten vom 12. nun selbst zugestehen, stark übertrieben waren. Die Besetzung von Huntsville (und nicht Hanteville, wie der Telegraph angibt) in Alabama gestattet keinen Zweifel mehr darüber, daß der Sieg der Bundesstruppen ein vollständiger war, denn Huntsville liegt einige zwanzig Meilen südöstlich von Corinth an der Memphis-Charlestoner Eisenbahn, die mit der Besetzung dieses Punktes abgeschnitten wird. Die Bundesstruppen sind hienach in Verfolgung des Sieges ungesäumt gegen Süden vorgerückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat eine Veränderung stattgefunden, die wohl im Auge zu behalten ist, wenn man den Verlauf der Operationen verstehen will. Die Potomac-Armee unter McClellan hat, anstatt vom Norden herab gegen Richmond, den Regierungssitz, vorzurücken, im größten Geheimniß eine Flankenbewegung ausgeführt. Ein großer Theil der Armee McClellan's fuhr den Potomac hinab in die Chesapeake-Bai, um auf der durch die Ausflüsse des James- und York-Flusses gebildeten Halbinsel, welche die Gestalt einer langgestreckten Landzunge hat, über Yorktown nach Richmond vorzurücken, welches beiläufig zehn Stunden landeinwärts am York-River gelegen ist.

An dem schmalsten Punkte der erwähnten Halbinsel, hart an der See, liegt Yorktown, welchen Punkt die Konföderirten stark besetzt und als Anlehnungspunkt für eine die Halbinsel ihrer ganzen Breite nach absperrende Barrikade, die sie mit 500 Feuerschlünden besetzten, bis zum Aeußersten zu vertheidigen entschlossen scheinen. Mit dieser Barrikade wollen sie den Weg nach Richmond von der Seeseite her verlegen. Es fragt sich nun, ob diese Barrikade nicht umgangen werden kann, und ob nach dem Rückzuge, zu dem Beauregard's Armee bei Corinth gezwungen wurde, die Vertheidigung von Yorktown und Richmond von irgend einem Nutzen ist, da die am Rappahannock und James River stehenden Truppen der Konföderirten nicht allein vom Norden, sondern auch vom Süden her durch die Truppen des bei Newbern stehenden Generals Burnside bedroht werden, während McClellan sie in der östlichen Flanke angreift.

Die Konföderirten laufen ernste Gefahr, falls sie Richmond vertheidigen, von allen ihren Kommunikationen abgeschnitten und zur Waffenstreckung gezwungen zu werden. Die Lage der Konföderirten erscheint nach Allem als eine total verzweifelte, und ihre definitive Niederlage steht schon jetzt ganz außer Zweifel. Sie können noch ein Paar Schlachten schlagen, aber ihre Umzingelung durch die Bundesstruppen ist eine vollständige, und der Ring, der um sie gezogen wurde, verengert sich mehr und mehr.

Der Fall von New-Orleans, das bereits beschossen wird, und von Charleston, das vom Korps des Generals Sherman bedroht ist, verfehlt den Konföderirten den Todesstoß, und so ist denn Aussicht vorhanden, daß noch vor Eintritt der heißen Jahreszeit dieser schreckliche Bürgerkrieg beendet wird. Aus Paris und London meldet man, daß wegen einer Aufhebung der Blokade der südstaatlichen Häfen unterhandelt wird, um Baumwolle für die hungernden Fabriken Frankreichs und Englands zu schaffen. Wir glauben, daß dieß leeres Gerede ist. Hat man in den Tuilleries und in Saint James bis heute gewartet, so wird man auch noch die einigen Wochen Geduld haben, die es noch dauern kann, bis das Washingtoner Kabinet in der Lage sein wird, die Blokade der südlichen Häfen aufzuheben und dieselben den Schiffen aller Nationen neuerdings zu öffnen.

Aus dem Finanzausschusse.

Wien, 25. April.

Heute Vormittags versammelte sich das Plenum des Finanzausschusses, um das Budget des Finanz-

ministeriums richtig zu stellen. Dieses Budget ist ein so ausgedehntes, daß bei demselben nebst den Heeresauslagen die meisten Einschränkungen gestattet, ja nothwendig sind. So ist die Stimmung im Finanzausschusse, und auch der verstärkte Reichsrath hatte schon auf diesen Punkt hingewiesen. Herr v. Plener war selbst im Ausschusse erschienen, um die einzelnen Ansätze zu vertheidigen; nebst demselben war auch der Herr Sektionschef Baron Hoch anwesend, der mit sehr vielem Geistesaufwande bemüht war, die Nothwendigkeit der Erfordernisse darzuthun. Dennoch sind bedeutende Ersparnisse realisiert worden.

Man führte das Erforderniß für die Zentralleitung zu Ende. Von den Pauschalbeiträgen sind allenthalben 10 pCt. abgezogen worden. Der Personalstatus wurde um 4 Ministerial-, 6 Sektionsräthe und 10 Sekretäre verringert. Dabei gab es sehr scharfe Worte, und auch in dieser Diskussion klang allenthalben das gespannte Verhältniß durch, das zwischen dem Finanzminister und dem Ausschusse zu herrschen scheint. Diese Tension macht das längere Nebeneinanderbestehen beider Faktoren sehr schwierig.

Am Abende versammelten sich die Sektionen. In der zweiten Sektion kam die Gesetzesvorlage wegen der Zuckerbesteuerung zur Sprache, welche Baron Hoch vertheidigte.

In der dritten Abtheilung entwickelte Dr. Giskra seinen Bericht über das Kriegsbudget, welches heute vollständig erledigt wurde und demnachst vor das Plenum des Ausschusses gelangt. Es wurden wichtige Einsparungen und sehr ausgiebige Reduktionen in diesem hochbelasteten Ausgabezweige beantragt.

Die dritte Sektion nahm die Bankvorlage in Angriff. Herr v. Plener war selbst anwesend und Baron Brentano entwickelte nochmals den Standpunkt des Finanzministeriums.

Oesterreich.

Wien, 24. April. Unter den Interpellationen, die der Beantwortung sofort nach Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhauses entgegenstehen, befindet sich auch die den Schmuggelhandel an der tirolisch-italienischen Grenze betreffende. Berichte von da melden, daß das Schmuggelwesen mit jedem Tage mehr überhandnehme, und daß dieses allerdings rentable Geschäft förmlich organisiert bei hellem Tageslichte betrieben wird. Die Schmuggler überschreiten karawanenweise die Grenze und halten in Trient unbeaufsichtigt ganze Warenmagazine und Schmuggel-Depots. Einer Verbreitung dieser Waren im Venetianischen, im Küstenlande, selbst bis nach Kroatien steht kein Hinderniß im Wege. Die Konsequenzen dieses sträflichen Treibens treffen zunächst den ohnehin mageren Staatsfiskus, in weiterer Reihe aber die österreichische Industrie, namentlich die Zuckerfabrikation, da dieser Artikel den Haupttheil jenes gesetzwidrigen Imports ausmacht. Wie man hört, wurde eine Finanz-Kommission an jene Grenze delegirt, deren Aufgabe es ist, umfassende Erhebungen zu pflegen. Diese kommissionellen Erhebungen, sie mögen noch so erfolgreich sein, bleiben doch immer nur ein momentanes Mittel der Abhilfe, und eine strengere Kontrolle an der Grenze allein dürfte kaum geeignet sein, das Uebel radikal zu beseitigen. In kaufmännischen Kreisen redet man einer andern, wirksamern Kontrolle das Wort. Dieselbe bestünde darin, daß mit der Einführung der sogenannten National-Vollette im gesetzlichen Wege vorgegangen würde, so zwar, daß jede von Oesterreich bezogene Warenquantität behufs Nachweisung des legalen Bezuges mit einer solchen Vollette versehen sein müßte; der reelle Kaufmann in Venedig, Tirol u. s. w. werde sich dem fügen, der unrecle verdiene keine Berücksichtigung.

Venedig. Ihre Majestät die Kaiserin hat am 22. d. zum ersten Male seit Ihrem Aufenthalte in Venedig einen Ausflug nach dem Festlande gemacht. Ihre Majestät ist nämlich in Begleitung der Frau Herzogin Max in Baiern nach Vicenza zum Besuche der Erzherzogin Hildegard gefahren. Zu Vicenza besuchte Ihre Majestät das Erziehungs-Institut der englischen Damen mit einem Besuche und besichtigte den Vicentiner Friedhof, welcher bekanntlich einer der berühmtesten Italiens ist. Um halb 7 Uhr Nachmittags befanden sich Ihre Majestät und die Herzogin Max wieder in Venedig. Um die Kaiserin zu sehen, hatte sich bei der Ankunft eine große Menschenmasse aus dem, dem Bahnhofs nahegelegenen Stadtviertel eingefunden. Die beiden Ufer des Canal Grande in der Nähe des Bahnhofes und die über den Canal Grande führende eiserne Brücke waren dicht von Menschen besetzt, die alle ehrfurchtsvoll Ihre Majestät begrüßten. Man sah darunter auch viele Leute aus entfernten Stadttheilen, die diese Gelegenheit benützten, um die Kaiserin, Allerhöchswelche sonst wenig außer dem Centrum der Stadt sich entfernte, zu sehen. Am 23. d. Früh ist der Bruder Ihrer Majestät, der Herzog Karl Theodor in Baiern, von Wien in Venedig eingetroffen. Die Herzogin Max dürfte bis

10. Mai dort verweilen, und dann in Begleitung Ihres Sohnes direkt nach Poffenhofen über Tirol zurückkehren. Am 23. traf auch von Wien der erst kürzlich in österreichische Militärdienste eingetretene Herzog Philipp zu Württemberg, k. k. Major im Kürassier-Regimente Graf Stadion Nr. 9, ein, um sich Ihrer Majestät der Kaiserin vorzustellen.

Vercina, 22. April. Es heißt, daß bereits in den ersten Tagen des künftigen Monats eine Verminderung der im lombardisch-venetianischen Königreiche untergebrachten Truppenzahl stattfinden werde, und man nennt vier Brigaden, welche von hier abzurücken und in die nächstgelegenen Provinzen verlegt werden sollen. Es soll anfänglich eine größere Standesherabsetzung beabsichtigt gewesen sein; mit Rücksicht auf die starke Truppenzahl jedoch, welche die Grenzbewachung, namentlich jetzt, und die Besetzung der festen Plätze in Anspruch nimmt, wurde dieselbe auf die Verlegung der erwähnten vier Brigaden reduziert, da überdies auch die Besetzung der bis Ende August gänzlich vollendeten Po-Befestigungen eine größere Truppenzahl erfordert. Die Gardasee- und Po-Flottille wird ebenfalls verstärkt und durch mehrere Kanonenboote und schwimmende Batterien vermehrt werden. Dagegen heißt es, daß die Auflösung der estensischen Brigade noch im Laufe des Sommers erfolgen, und der Herzog von Modena demnachst in Bassano eintreffen wird, um sich definitiv von seinen Truppen zu verabschieden.

Die Abrihtung nach dem neuen Exerzier-Reglement wird mit allem Eifer betrieben, und bei der nächsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers werden die Truppen bereits nach diesem vor Ihm exerciren. Militärische Autoritäten loben die Vorzüge des neuen Reglements, da nach demselben die Evolutions-, und namentlich Massenformationen, Front-Veränderungen und das Tirilliren viel leichter und schneller ausgeführt werden können, und überhaupt die ganze Abrihtung außerordentlich erleichtert und vereinfacht ist. Das Turnen wird bei der Armee sehr fleißig geübt, und ist dasselbe als Bestandtheil der ganzen Abrihtung in diese aufgenommen worden. In allen größeren Garnisonen befinden sich Turn-Schulen mit vollständigen Turnapparaten, und die Abrihter machen einen mehrmonatlichen Turnkurs in der eigens hiezu eingerichteten Turnschule durch. (Presse.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. April. Das heutige „Journ. de St. Petersburg“ bringt einen Uaas, nach welchem der Gemeinderath von Moskau mit freien Wahlen durch Korporationen, nach dem Muster des Petersburger, reorganisiert wird.

Die „Nordische Bienen“ dementirt amtlich die Gerüchte von der Aufrechthaltung der Branntwein-Pacht über den 1. Jänner 1863 hinaus.

Tagesbericht.

Wien, 26. April.

Allen entgegen gesetzten Nachrichten gegenüber kann die „W. G.“ bestimmt versichern, daß über eine neue Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Venedig bis jetzt weder eine Entschliebung noch auch die Andeutung einer solchen vorliegt.

— Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm schwebte bei seinem heutigen Morgenritte im Prater in einer nicht geringen Gefahr. Sein Pferd ging nämlich mit ihm durch und sprengte durch die mittlere Allee in gestrecktem Lauf heran. Erst nachdem es seinen Lauf in die zur Ladorlinie führende Allee genommen hatte und ein anderer Reiter vorgeritten war, konnte es verhalten und zum Stehen gebracht werden.

— 27. April.

Nach den neuesten Verfügungen wird der Aufenthalt Ihrer Maj. der Kaiserin in Venedig sich vorläufig bis Ende Mai verlängern, und wurde deshalb auch die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig auf eine spätere Zeit verschoben. Das Befinden der Kaiserin läßt nichts zu wünschen übrig.

— Der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian wird dieser Tage hier eintreffen, um einer Berathung in Marine-Angelegenheiten, welche unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattfinden soll, beizuwohnen.

— Herr Baclik, Sekretär, und Herr Medakowich, Adjutant des Fürsten von Montenegro, sind von Prag wieder hier eingetroffen und es scheint, daß die beabsichtigte gewesene Negoziation eines Anlehens auch dort gescheitert ist.

— Die außer dem Grenzbezirke stehenden k. k. Grenztruppen werden dem Vernehmen nach sämmtlich in ihre Heimat zurückkehren. Die Anwesenheit des Banus J.M. Freiherrn v. Solkewits in Wien soll mit dieser Frage im Zusammenhange gewesen sein.

— Die Gräfin v. Jellacic, Witwe des Banus, hat sich dem Vernehmen nach mit einem k. k. General verlobt.

— Seit einigen Tagen verkauft man hier neuartige Krinolinen, die beliebig um ein halbes Elle erweitert oder auch verkleinert werden können.

Vermischte Nachrichten.

Der treulose Postoffizial Kallab genoss ein unbegrenztes Vertrauen von Seite seines schwer erkrankten Kontrollors St. und mißbrauchte dasselbe in solch unerhörter Weise. Die Entdeckung des Verbrechens wurde durch den Postamtsdiener M. herbeigeführt, dem es einige Zeit hindurch schon auffallend war, daß Kallab eine Anzahl von Briefen, gewöhnlich die etwas dicker aussehenden, separat legte, das Paket hierauf mit einem Bindfaden umwickelte und dann in ein eigenthümliches Portefeuille brachte, das er regelmäßig mit nach Hause trug und wieder in die Kanzlei brachte. Der Postamtsdiener machte deshalb die Anzeige beim Kontrollor N. mit dem Bemerkens, daß er sich in seinem Gewissen gedrungen fühle, die Sache zu hinterbringen, da ihm dieser Vorgang verdächtig erscheine. Der Kontrollor ermahnte noch den Diener, auf seiner Hut zu sein, da man gegen einen Menschen, der ein so großes Vertrauen genieße, nicht vorsichtig genug sein könne; hierauf überzeugte sich Kontrollor N. persönlich von der Manipulation Kallab's. Er beobachtete das gemeldete Verfahren an Kallab, und als selber mit dem wohlgefüllten Portefeuille sich auf das höflichste empfahl, ersuchte ihn der Chef, einen Augenblick noch zu warten und ihm seine Portefeuille zu zeigen. Fast gelähmt vor Schreck ließ es Kallab zu Boden fallen — und der Verbrecher war entlarvt. Das ist der wahre Sachverhalt der Entdeckung.

— Ueber den Postamtsdiener Kallab, dessen Verbrechen in allen Kreisen der Bevölkerung Wiens das Tagesgespräch bildet, erzählt man folgende Details: Außer der ungeheuren Masse von Briefen, welche in seiner Wohnung vergraben wurden, entdeckte man daselbst auch mehrere von Kallab eigenhändig angefertigte Behälter, die er aus den Brettschen von Zigarrenstücken zusammengebastet hatte. Dieselben enthielten eine erstaunliche Menge von abgelösten Briefmarken. Wie sich seither herausstellte, hatte Kallab über die Art und Weise der leichtesten Ablösung von Briefmarken ganz besondere Studien gemacht und es gelang ihm dieselbe so vortreflich, daß Niemand im Stande gewesen wäre, durch den bloßen Anblick der abgelösten Marken auch nur eine Ahnung von einer Defraudation zu erhalten. Kallab erbrach nämlich zuerst die Briefe und benetzte sodann das markirte Couvert von innen mit Wasser, so daß sich dadurch der Klebstoff der Marke erweichte und diese sich ohne die geringste Schwierigkeit abheben ließ. Die abgelösten Marken wurden sodann mit der größten Sorgfalt behandelt, zuerst getrocknet, dann gepreßt und endlich neuerdings auf der inneren Seite mit Gummi bestrichen. Wenn er wieder in Dienst kam, brachte er eine Parthie solcher Marken mit sich, welche sodann an das Publikum verkauft wurden.

— Dem Kunstgärtner Machac ist es gelungen, in dem Gaudon'schen Treibhause in Vistritz am Holsstein vollkommen marktfähige Vanilleschoten zu ziehen; bekanntlich findet sich die Vanillepflanze in vielen Warmhäusern vor, wo sie zwar reichlich blüht, aber nie Früchte ansetzt. Herr Machac bewirkte den Auslag von Samenschoten durch künstliche Befruchtung, welche unseres Wissens auch auf Mauritius und Bourbon angewendet werden muß, wenn die Vanille-Plantagen ein reichliches Erträgnis abwerfen sollen.

— Der bekannte schottische Riese Murphy ist, wie die „Gazette du Midi“ anzeigt, in Marseille an den Blattern gestorben. Er war 2 Meter 28 C. hoch; sein Körper soll einbalsamirt und in das naturgeschichtliche Museum in Paris gebracht werden.

Nachtrag.

Wien, 26. April. In Bezug auf die Ministerverantwortlichkeit ist seit gestern ein Schritt vorwärts geschehen, der die Aussichten auf eine erfreuliche Lösung dieser Frage erhöht. Sie ist keineswegs noch entschieden, und wir haben Ursache, uns in dieser Angelegenheit mit Vorsicht auszudrücken, um sie nicht zu verderben. Wenn wir recht unterrichtet sind, so geht der Vorschlag Seitens des Ministerrathes dahin, Se. Majestät möge geruhen, durch eine allerb. Botschaft an beide Häuser dem Reichsrathe zu eröffnen, daß das Prinzip der Ministerverantwortlichkeit, wie es bereits von dem Staatsminister vor mehreren Monaten deklarirt wurde, von Sr. Majestät nunmehr auch dahin ergänzt werde, daß der allerhöchste Erlass vom 20. August 1851, der die Ministerverantwortlichkeit aufhob, außer Wirksamkeit zu treten

habe. In dem Stadium, in welchem sich die Angelegenheit befindet, ist eine positive Nachricht insoweit nicht möglich, als über den Antrag des Ministerrathes die kaiserliche Beschlussfassung noch nicht erfolgt ist. (Ost. D. P.)

Athen, 20. April. (Ueber Triest.) Der König hat, um einen Beweis seines Zutrauens zum Volke für dessen Anhänglichkeit an die Ordnung zu geben, und um die nationale Bewaffnung sicherzustellen, gestern die Errichtung einer Nationalgarde nach dem Muster jener von Belgien und Italien angeordnet. Die Kammern sind für den 7. Mai einberufen. Heute nach der Messe begleitete das Volk das Königspaar mit enthusiastischen Zurufen nach dem Palast. Um 12 1/2 Uhr zogen die königl. Truppen in Nauplia ein. Die Aufständischen fraternisirten mit ihnen, rufend: „Es lebe der König, es lebe die Nation!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 26. April. Die heutige „Sternzeitung“ schreibt: Die gesetzliche Bestimmung des Staatshaushalts-Etats soll künftig schon bei Beginn des Etatsjahres durch die Gesessammlung zur Richtschnur für die Verwaltung publizirt werden. Einer allerhöchsten Ordre zufolge soll dem nächsten Landtage mit dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1862 zugleich auch der Staatshaushalts-Etat pro 1863 vorgelegt werden. Außerdem ist eine größere Spezialisirung der Einnahmen und Ausgaben beider Etats angeordnet, da es möglich wird, die erforderlichen Arbeiten bis zum Zusammentritte des Landtages zu vollenden.

Karlsruhe, 26. April. Die Abgeordnetenversammlung hat das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten einstimmig angenommen.

Hannover, 25. April. Der Finanzminister erklärte in der ersten Kammer, die Konsequenzen des preussisch-französischen Handelsvertrages seien für die Regierung noch unübersehbar. Er selbst hege persönliche Bedenken, wegen der hannoverschen Zoll-erträgnisse.

Brüssel, 25. April. Die heutige „Indépendance“ schreibt: Gestern wurden in Paris die Grundzüge des russischen Anlehens zwischen Stieglitz und Rothschild endgiltig festgestellt; dasselbe wird in Obligationen ausgegeben.

Corfu, 22. April. Die von der Amnestie ausgeschlossenen Nauplianer Insurgentenführer haben sich auf einem englischen Dampfer eingeschifft, welcher sie nach den jonischen Inseln bringen wird.

Nagusa, 26. April. (Ueber Paris.) Omer Pascha hat dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen auf Grundlage der Autonomie der Herzegowina vorzuschlagen lassen. Der Fürst von Montenegro hat den Vorschlag angenommen.

Dr. Koetscher ist von Omer Pascha an den Fürsten von Montenegro mit einem Ultimatum gesendet worden. Gestern ist derselbe zurückgekehrt; alle Punkte sind vom Fürsten angenommen worden. Die Montegriner aber, die sich bei Duga mit den Türken schlugen, befinden sich noch immer in der Herzegowina.

Warschau, 25. April. Der Statthalter ist heute in Begleitung des Staatssekretärs Gnoch und des wirklichen Staatsrathes Szewcow nach St. Petersburg gereist. Wielopolski und der Direktor Vidal werden sich ebenfalls dahin begeben.

Neueste Ueberlandpost.

Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta vom 22., Singapore 21., Batavia 15., Shanghai 6. März.

Ein Agent der „Messageries imperiales“ ist in Singapore eingetroffen, um Vorlesungen für die Dampferlinie zwischen Suez und China zu treffen. Auch eine neue englische Ueberlands-Dampfschiffahrt-Gesellschaft ist in Bildung begriffen.

Batavia, 15. März. Die vollständige Pazifizirung Vanjermaassings wird als nahe bevorstehend betrachtet.

Songkong, 14. März. Shanghai, 6. März. Die englischen und französischen Truppen unternahmen in Verbindung mit den kaiserlichen wiederholte Angriffe auf die Insurgenten bis 20 Meilen von Shanghai und brachten denselben namhafte Verluste bei. Alcoc, der britische Gesandte in Jeddo, will seine Entlassung geben.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 25. April. (Wochenbericht.) Kaffee. Der Umsatz war durch die Festtage und die erneuerten Kursrückgänge auf die Befriedigung des bloßen Konsums beschränkt. Dabei behaupteten sich aber die Preise hinreichend. In gestop. Zucker wurden bedeutende Verkäufe zu wieder ermäßigten Preisen gemacht. In anderen Kolonialen kam nichts von Bedeutung vor.

Baumwolle. Die Mehrzahl der Verkäufe rührt noch aus der vorigen Woche her. Amerikanische Sorten fehlen heute gänzlich. In anderen Qualitäten ist auch nur wenig oder nichts vorrätig, worin hauptsächlich der Grund zu suchen ist, daß sich die Preise behaupten.

Früchte. Die Verkäufe waren sehr beschränkt, sowohl in rothen Eleme-Rosinen als in Sultaninen von Smyrna, und die Preise waren dabei flau. Von Calamata-Feigen, neuen, wurde eine Ladung zu fl. 6 1/2 mit Sconto verkauft. Pomeranzen Apulien waren eher animirt und fanden zu höheren Preisen Umsätze statt. Mandeln wurden hinreichend aber zu niedrigeren Preisen detaillirt.

Metalle wurden nur im Detail umgesetzt. Die Preise von Kupfer und Blei neigten sich der Baisse zu. Stahl ist matt behauptet.

Del. Gegen Schluß der Woche kamen Umsätze in Levante bei rückgängigen Preisen vor, was eine Folge der fortwährenden Ankäufe ist.

Campecheholz fand nur beschränkten Absatz. Die Preise waren niedriger. Gelbholz ist fest, aber die Verkäufe waren klein.

Getreide. Der Markt bot nicht jene Geschäftigkeit dar, welche man bei den besseren Notirungen des Auslandes erwartete. Für Weizen war jedoch Nachfrage zum Export. In neuer ungarischer Ware für spätere Termine beschränkte sich die Spekulation auf einen einzigen Kontrakt. Der Konsum blieb außerhalb des Marktes. Die Preise behaupteten sich hier angesichts der Festigkeit des Inlandes gleichfalls. Umgesetzt 28.000 St., fast Alles banater und ungarische Ware. In Mais erfuhren die Preise einen neuen Rückgang, trotzdem der Detail lebhafter als in der Vorwoche war. Ein Verkauf auf Spekulation effektiv kam vor. Verkauft 13.000 St., davon 3000 ungar. Hafer disponibel bleibt mehr vernachlässigt und 12.000 St. kamen in Verkehr. Andere Artikel ganz unbeachtet.

Programm

der General-Versammlung des „historischen Vereins für Krain“, welche Dienstag am 6. Mai 1862 im Vereins-Sokale (Schulgebäude, im Erdgeschoße links), um 10 Uhr Vormittags stattfinden wird.

1. Vortrag des P. T. Herrn Vereins-Direktors Baron v. Codelli.
2. Bericht des Sekretärs und Geschäfts-Führers A. Dimij.
3. Rechnungsvorlage des Herrn Kassiers Prof. Poflpar.
4. Wahl eines Ausschußmitgliedes an die Stelle des Herrn Gymnasial-Direktors Redasch.
5. Antrag in Betreff der Vereinigung des historischen mit dem Musealvereine auf Grundlage der in der Monatsversammlung vom September 1861 durch das Ausschußmitglied Dr. Eth. S. Costa erörterten Prinzipien.
6. Wahl von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern.
7. Wissenschaftlicher Vortrag des Herrn k. k. Ing. Assistenten Leinmüller über die römischen Thermen Noviodunums.
8. Vortrag des Herrn Peter v. Radics, über ein Manuscript der Handbibliothek Sr. Majestät des Kaisers, enthaltend 64 Porträts und Biographien berühmter Personen aus und in Krain.

Laibach 23. April 1862.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. April	6 Uhr Morg.	325.31	+ 8.0 Gr.	W. schwach	Sonnensch.	0.44
	2 „ Nachm.	324.79	+ 16.0 „	SW. mäßig	Gewitterregen	
	10 „ Abd.	324.90	+ 11.2 „	SW. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 26 April. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Nr. 313 Abbl.) Die Stimmung anhaltend günstig und fast alle Papiere gattungen höher als gestern, nur Partubitzer Aktien nach größeren Schwankungen um circa 2 fl. de. Stück niedriger. Für fremde Valuten anfänglich größerer Begehr, schließlich aber wieder das Ausgebot überwiegend und fast alle Plätze zu den geringen Kursen und auch darunter offerirt. Geld sehr knapp, besonders im Leihgeschäft.

Österreichische Schuld.				Gold		Ware		Gold				Ware					
A. des Staates (für 100 fl.)				Gold		Ware		Gold				Ware					
In österr. Währung . . . zu 5%	65.50	65.70		Ob- u. N.-O. u. Salz. zu 5%	86.75	87.—		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.				Balfhy	zu 40 fl. G.M.	37.75	38.25		
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.30	93.50		Böhmen 5 "	88.—	88.50		G.M. m. 180 fl. (90%) Einz.	230.—	230.50		Clary	" 40 "	36.75	37.—		
ditto ohne Abschritt 1862 . .	91.20	91.40		Steiermark 5 "	88.—	88.50		Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	456.—	458.—		St. Weneis	" 40 "	38.25	38.75		
National-Anleihen mit Zinsen-Coupons	84.80	84.90		Mähren u. Schlesien . . 5 "	88.50	93.—		Österreich. Lloyd in Triest	250.—	252.—		Windischgrätz	" 20 "	22.75	23.—		
National-Anleihen mit April-Coupons	84.50	84.60		Ungarn 5 "	74.—	74.75		Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	394.—	396.—		Waldstein	" 20 "	25.—	25.50		
Metalliques	70.75	70.80		Tem. Ban., Kro. u. Slav. . 5 "	72.25	72.75		Böhm. Westbahn zu 200 fl.	165.25	165.75		Keglevich	" 10 "	16.75	17.—		
ditto mit Mai-Coup.	70.75	70.90		Galizien 5 "	72.50	72.75		Theißbahn-Aktien 200 fl. G.M.	147.—	147.—		Wechsel.					
ditto	61.90	62.10		Siebenb. u. Bukow. . . . 5 "	69.75	70.25		m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	147.—	147.—		3 Monate.					
mit Verlosung v. Jahre 1839	151.50	151.75		Venetianisches Anl. 1859 5 "	100.50	101.—		Pfandbriefe (für 100 fl.)				Kugelsburg für 100 fl. südd. W.			112.—	112.25	
" " 1854	97.—	97.50		Aktien (pr. Stück).				National-Ges. v. J. 1857 z. 5%				103.60	103.75	Frankfurt a. M. ditto	112.20	112.40	
" " 1860 zu 500 fl.	94.90	95.10		Nationalbank 845.—	846.—			bank auf 10 " ditto 5 "	98.50	99.50		Hamburg für 100 Mark Banco	99.—	99.20			
" " zu 100 fl.	100.—	100.25		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	216.10	216.20		G. M. verlosbare 5 "	90.—	90.50		London für 10 Pf. Sterling	132.80	132.90			
Gemo-Renten z. 42 L. austr.	16.75	17.—		R. d. Com.-Ges. z. 500 fl. d. W.	647.—	649.—		Nationalb. auf 5 " verlosb. 5 "	86.60	86.75		Paris für 100 Frank.	52.40	52.60			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	2294.—	2296.—		Lose (per Stück.)				Cours der Geldsorten.					
Grundentlastungs-Obligationen.				Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.40	132.50		Gold					
Nieder-Österreich . . . zu 5%	87.50	88.50		oder 500 Fr.	276.—	276.50		zu 100 fl. d. W.	108.75	104.—		K. Münz-Dukaten	6 fl. 26 fr.	6 fl. 26 fr.			
				Rail. Ges.-Bahn zu 200 fl. G.M.	162.75	163.—		Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	39.—	39.25		Kronen 18 "	30 "	18 "	34 "		
				Süd-nordb. Verb.-B. 200 "	137.80	138.—		Stadtgem. Ofen zu 40 fl. d. W.	101.—	101.50		Napoleons' er. . . 10 "	57 "	10 "	59 "		
				Süd. Staatsb. lomb. ven. n. Cent.				Güterhaz. 40 " G. M.	39.25	39.75		Russ. Imperials . . 10 "	86 "	10 "	88 "		
				Ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Fr.				Solm 40 "	39.25	39.75		Vereinsthaler . . . 1 "	98 "	1 "	98 1/2 "		
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung	278.—	279.—						Silber-Aglo . . . 132 "	—	132 "	25 "		